

Bericht von der 30. Öffentlichen Veranstaltung „NACHHALTIGKEIT - Beiträge der Versicherungswirtschaft zur Transformation der Realwirtschaft“

Am 15. November 2021 fand mit 120 gemeldeten Teilnehmern unsere 30. Öffentliche Veranstaltung statt. Aufgrund der Pandemie hatte das Allianz Forum „2-G“ vorgegeben und die Sitzmöbel entsprechend großzügig platziert. Die Vorstandsvorsitzende unseres Vereins **Antje Mündörfer** begrüßte die Teilnehmer und Referenten und dankte der Allianz sowie Herrn **Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski**, der die Veranstaltung moderierte.

Zunächst leitete Frau Mündörfer die Verleihung des mit 8.000 Euro dotierten „**Berliner Preis für Versicherungswissenschaft**“ ein. Sie sagte, es habe 13 Vorschläge von 11 Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gegeben, von denen zwei selbst unter diesen durchweg ausgezeichneten Werken besondere Beachtung verdienten. Zur ersten Laudatio übergab Frau Mündörfer das Wort an **Prof. Dr. Thomas Knispel** von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.

Knispel stellte den Preisträger **Dr. Manuel Rach** von der Universität Ulm und seine Dissertation „Optimal Design of Private and Occupational Retirement Plans“ vor. Dabei betonte Knispel, dass diese Arbeit nicht nur von „akademischem Interesse“ sei, sondern auch der Praxis vielfältigen Nutzen biete. Er unterlegte das mit einigen überzeugenden Beispielen. Unter großem Applaus nahm Dr. Rach die Auszeichnung entgegen.

Prof. Dr. Christian Armbrüster von der Freien Universität Berlin hielt die Laudatio für **Juniorprofessor Dr. Jens Gal** von der Goethe-Universität Frankfurt a. M. Gal wurde für seine hervorragende Habilitationsschrift „Die Mitversicherung - Das konsortiale Geschäft in der Versicherungswirtschaft im Spannungsfeld von Privatautonomie, Regulierung und Wettbewerb“ geehrt. Armbrüster zeigte sich außerordentlich beeindruckt von der gründlichen und besonders umfassenden Arbeit, die das brennende Interesse des Autors an seinem Thema spüren lasse und eine sowohl bereichernde als auch äußerst angenehme Lektüre darstelle. Der Beifall des Publikums drückte die große Anerkennung für diese ganz besondere Leistung aus.

Danach führte Prof. Schwintowski unter Hinweis auf den Klimagipfel ins Thema „Nachhaltigkeit“ ein. Er betonte, dass sich nicht nur für Staaten sondern auch für Investoren und Einzelpersonen Handlungsbedarf ergebe, wenn das wichtige Ziel der Begrenzung der Klimaerwärmung auf 1,5 Grad erreicht werden solle. Diesen Gedanken solle jeder Teilnehmer aus der Veranstaltung mitnehmen.

Leider hatte der angekündigte Hauptgeschäftsführer des GDV in Berlin **Jörg Asmussen** seine lange vereinbarte Teilnahme am Veranstaltungstag abgesagt. Das Einführungsreferat hielt – danke für die spontane Hilfe – unser Fachvertreter für Versicherungswissenschaft **Prof. Dr. Christian Armbrüster**.

Armbrüster knüpfte mit seiner Erklärung von ESG (Environment, Social, Government) an unser 47. Fachgespräch an und betonte, bisher spreche man fast ausschließlich über das „E“ und selbst dabei stehe man noch am Anfang der Entwicklung. Es sei jedoch bereits zu beobachten, dass Unternehmen Einfluss zugunsten Nachhaltigkeit nähmen durch Beteiligungen an Unternehmen, Förderung konkreter Innovationen und Gestaltung eigener Produkte. Steigende Nachfrage nach nachhaltigen Produkten führe zu größerem Angebot und/oder höheren Preisen/Renditen. Noch vor 10 Jahren meinte das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Informationen zu Umweltthemen seien für die Versicherungsbranche irrelevant. Das behaupte heute niemand mehr. Bisher ziele der Gesetzgeber auf Offenlegung, welche Kriterien die Unternehmen anlegen. Welche angelegt werden sollen, werde erst in der Taxonomie-Verordnung festgelegt werden. Dabei würden unterschiedliche Auffassungen zu Tage treten: Ist Kernenergie „sauber“ und förderungswürdig? International gebe es darüber einen großen Dissens. Soll man nur noch „grüne“ Unternehmen finanzieren? Ist es vielleicht wichtiger, Einfluss auf die „braunen“ Unternehmen zu gewinnen? Innovative Produkte – auch der Versicherer – könnten zumindest mittelbar etwas bewegen, wenn z. B. Telematiktarife defensives und langsames Fahren belohnen und damit Energieverbrauch und Unfallgeschehen positiv beeinflussen. „Fit and proper“ umfasse auch heute schon Nachhaltigkeitsaspekte. In der aktuellen Phase habe die BaFin noch eine weniger wichtige Funktion, weil das Ziel erst Transparenz sei. Für „Missbrauch“ fehle es noch an Maßstäben. Die Öffentliche Meinung könne aber schon jetzt eine bedeutende Rolle spielen. Große Versicherer, Rückversicherer und der GDV hätten das für ihre Öffentlichkeitsarbeit entdeckt. Auf der anderen Seite hätten Kritiker von „[Insurance Rebellion](#)“ einen Anschlag auf Lloyds verübt. Vorwurf: „Greenwashing“. Darunter verstehe man den Versuch, ökologisch zu erscheinen, ohne es zu sein.

Als zweiter Redner griff auch **Dr. Hans-Georg Jenssen**, geschäftsführender Vorstand des BDVM, zurück auf die Ziele von ESG. Wir befänden uns in einer „Murmeltier-Schleife“. Nach einem Anstoß dauere es drei bis vier Jahre, bevor sichtbar etwas passiere. Der „Green Deal“ stehe seit 2018 auf der Agenda der EU. Corona habe zu Verzögerungen beigetragen. Regeln kämen jetzt verspätet aber „mit Wucht“. Basis seien die 17 Ziele des Pariser Klimaabkommens. Dabei gehe es nicht nur um Umweltschutz. Die Finanz- und insbesondere die Versicherungswirtschaft habe eine „dienende“ Rolle. Finanzströme müssten so umgeleitet werden, dass man den steigenden Schäden durch Naturkatastrophen etwas entgegensetzen könne. Wir seien mitten im Klimawandel und hinkten dem Zeitplan hinterher. Voraussichtlich ab August 2022 werde Nachhaltigkeit zum verpflichtenden Inhalt jeder Anlageberatung. Viele Ziele seien benannt, aber die Taxonomie-Verordnung sei noch lückenhaft. Von der Umsetzung von „S“ und „G“ sei man noch weit entfernt. Wichtiger würden auch Reputationsrisiken. Als Beispiel zitierte Janssen, dass Siemens eine Signalanlage für eine Bahn nach Australien verkauft habe. „Bahn“ gelte als „gut“ und „grün“. Hier sollten die Züge aber Kohle zum Hafen transportieren. Das habe zu großem Druck auf Siemens geführt. Umweltverbände würden in Presseaktionen die AXA anprangern, Kohlewirtschaft zu versichern. Schon jetzt habe die öffentliche Meinung Einfluss auf Börsenkurse und Umsätze. Es gebe Anlass zur Sorge, dass ein Versicherungsnotstand eintrete. Schon jetzt sei es kaum möglich, Kohlekraftwerke zu versichern. Niemand wolle mit solchen Branchen in Verbindung gebracht werden. Bis Alternativen entwickelt seien, sei es aber wichtig, bestehende Anlagen und Unternehmen auch abzusichern. Wenn der Kohleausstieg bis 2038 erfolgen solle, müsse die Versicherungswirtschaft bis zu diesem Zeitpunkt Versicherungsschutz zu vernünftigen Konditionen anbieten.

Anderer Ansicht war die dritte Referentin **Gabriele Recke**, Leiterin Nachhaltigkeit Allianz Lebens-, Kranken-VS Portfolien. Sie warnte: Wenn wir weiter wirtschaften würden wie bisher, hätten wir im Juli 2029 das Kontingent an CO2 emittiert, das bis zur Erreichung einer Temperaturerhöhung um 1,5 Grad zur Verfügung stehe. Wir müssten also heute etwas tun, nicht morgen und nicht in drei Jahren. Die Allianz Unternehmen verwalteten etwa 800 Mrd. € weltweit. Um die Klimaziele noch zu erreichen, müsste man etwa 2 Billionen Euro jährlich aufwenden. Es bedürfe also größerer Anstrengungen. Die Net-Zero Asset Owner Alliance habe mit ihren aktuell rund 60 Mitgliedern etwa 10 Billionen Euro unter Verwaltung. Sie habe sich auf Zwischenziele bis 2025 verständigt und werde weiterhin aktiv für ihre Arbeit werben. Zunächst brauche man Daten: Wodurch entstehen wo wieviel CO2-Emissionen? Welche Maßnahmen haben welchen Effekt? Dann könne man nach Methoden suchen und Maßnahmen entwickeln. Die Transformation solle unterstützt werden. Es gebe dabei mehrere Ansätze. Finanzierungen sollen für erwünschte Technologien einfacher und günstiger sein als für unerwünschte und umweltschädigende. Durch Engagement und Beteiligung sollen Anreize und Hilfen zur Umstellung geschaffen werden. Für das Asset-Management werden Rahmen vorgegeben (AOA). Die Allianz sei bereits in über 100 Wind- und Solarparks investiert. Bei Immobilien könne durch ökologische Bauweise viel CO2 gebunden (Holz statt Beton) und Energie gespart werden. Investments in umweltfreundliche Technologien sollten ökonomischen Nutzen haben. Es müsse sich lohnen, in zukunftsfähige Technologien zu investieren. Die Finanzwirtschaft habe die Aufgabe, die Zukunft finanzieren.

Moderator Schwintowski fasste die Vorträge zusammen und eröffnete die Diskussion. Dabei kam zur Sprache, dass wir hier etwa 10mal so viel CO2 emittieren wie ein Bewohner von Indien oder China. Ein Teilnehmer brachte ein, dass die Deutsche Bank die Abholzung von 11.000 ha Wald in Kamerun zur Gewinnung von Kautschuk finanziere. Schwintowski fragte erneut, woher wir denn wissen wollen, was wirklich gut für die Umwelt sei. Ein Kollege von Funk betonte die Verantwortung der Finanzwirtschaft und begrüßte, dass man nicht auf die Politik warten wolle. Ein Gast meinte, relativ sichere Kernkraftwerke in Deutschland sollten etwas länger als „Brückentechnologie“ laufen, um dafür alte und schlechte Anlagen in anderen Teilen der Welt abzuschalten. Weitgehend Einigkeit bestand darüber, dass die Privatwirtschaft zur Umgestaltung beitragen müsse und Verantwortung zu übernehmen habe.

Prof. Schwintowski beendete die Diskussion und Frau Mündörfer dankte im Namen des Fördervereins den Referenten, dem Moderator und dem Publikum und lud im Namen der Allianz zu einem kleinen Empfang.

Das 48. Versicherungswissenschaftliche Fachgespräch wird in Zusammenhang mit dem 30-jährigen Bestehen unseres Vereins am 4. April 2021 stattfinden. Näheres erfahren Sie in Kürze auf unserer Website unter „Aktuelles“.

Berlin, den 18.11.21
Dietmar Neuleuf